



Archäologische Grabung und Sanierungsbereich Ringmauer Ost





Ringmauer Ost

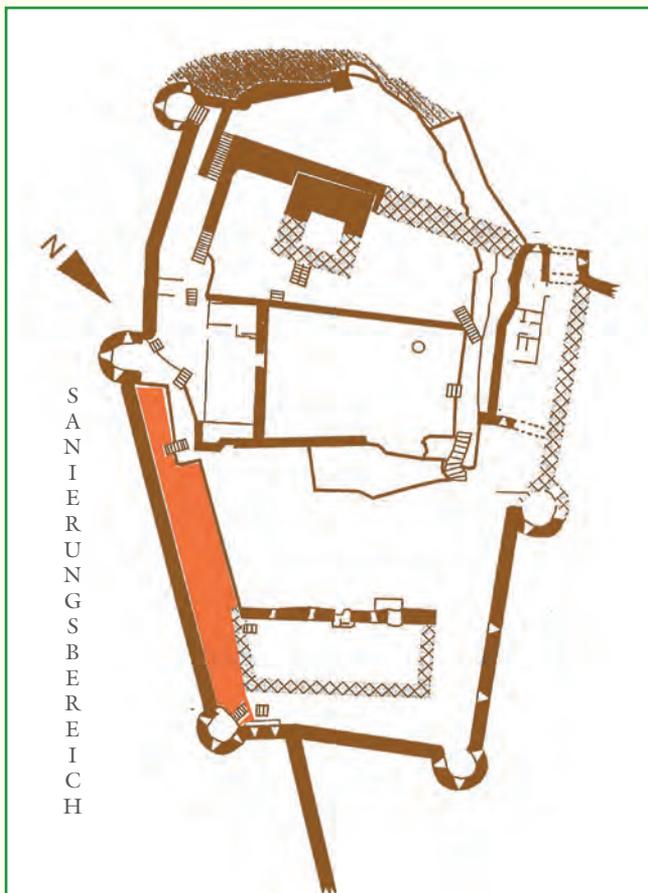
Neues Konzept zur Sanierung festgelegt

Die jetzt freigelegte historische Ringmauer bleibt auch künftig sichtbar

Dass die Ringmauer zwischen dem Süd-Turm und dem Südost-Turm der Wachtenburg dringend saniert werden muss ist unbestritten. Ebenso, dass zuvor eine umfangreiche archäologische Grabung notwendig ist (siehe hierzu auch den Beitrag auf den Seiten 3 bis 5). Lange Zeit war allerdings unklar die genaue Vorgehensweise zur Sanierung der Ringmauer Ost, sowie der historischen Mauer im Bereich der archäologischen Grabung. In vielen Gesprächen bei Ortsterminen mit dem Landesamt für Denkmalpflege aus Mainz, der Kreisverwaltung, dem Architekten, dem Statiker sowie dem Bodengutachter und dem Förderkreis wurden unterschiedliche Lösungen vorgestellt. Schließlich konnten sich alle Beteiligten auf ein neues, technisch optimales und zugleich optisch attraktives Konzept zur Sanierung einigen.

Das neue Konzept legt fest, dass zur ursprünglich geplanten Sanierung der einsturzbedrohten Trockenmauer nun auch noch die Sanierung der freigelegten historischen Ringmauer (Foto Titelseite) hinzukommt. Dies bedeutet, dass die einsturzgefährdete Trockenmauer nur noch ca. 1,50 m hoch gemauert und nicht mehr hinterfüllt wird. Dadurch werden insbesondere keine komplizierten Rückverankerungen notwendig. Dies hat zur Folge, dass die in diesem Bereich jetzt freigelegte historische Ringmauer auch künftig sichtbar bleibt. Das lose Mauerwerk muss dazu jedoch zunächst abgetragen und anschließend übermauert werden.

Bei den mittels Kernbohrungen durchgeführten Untersuchungen der Mauern im Bereich des Ostturms wurde festgestellt, dass dessen Fundament in diesem Bereich sehr marode ist und im Rahmen der Sanierungsarbeiten unbedingt unterfangen werden muss.



Freigelegtes Fundament vor der Gaststätte - Foto: Förderkreis

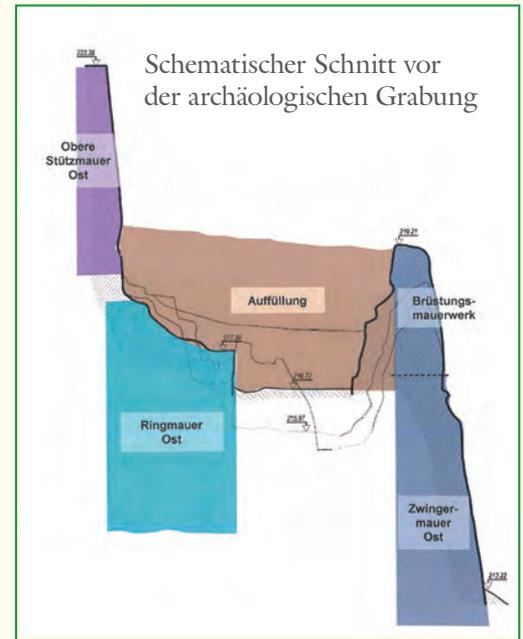


Loses Mauerwerk abtragen und neu aufmauern - Foto: Förderkreis



Ringmauer Ost - Maßnahmenkatalog 2019 / 2020

- Fortführung der archäologischen Freilegung der Auffüllung hinter den geschädigten Trockenmauern
- Bauaufnahme dieses Bereichs in gewohnter Qualität
- Vorbereitende und Baubegleitende Bauforschung
- Vorsichtiger Rückbau der zerrütteten Trockenmauern
- Unterfangung der Terrassenstützwand
- Gerüstarbeiten zur Arbeit an den höheren Mauerbereichen
- Unterfangung der Zwingermauer in Teilbereichen
- Neue Brüstungsmauer als Ergänzung der Befunde
- Sichern und Ergänzen der historischen Ringmauer
- Aufmauern der Krone an der historischen Ringmauer zur Stabilisierung der oberen Stützmauer
- Zusätzliche Sicherungsmaßnahmen der oberen Stützmauer je nach statischen Erfordernissen.



Büro Bartel & Maus

Ringmauer Ost - Dritte archäologische Grabung zur Sanierung 2019 - 2020

Abschluss der dritten Kampagne, April 2019 - von Jens Lepthien

■ Nochmal zur Erinnerung: Die archäologische Grabung wurde notwendig, da die Trockenmauer über der Ringmauer Ost mit 40 m Länge und 2 m - 2,80 m Höhe baufällig ist und abgetragen und anschließend erneuert werden muss.

Die Archäologie Speyer hat die archäologische Grabung angeordnet, bevor mit dem Abtragen bzw. dem Neuaufbau der Sanierung begonnen werden kann.

Drei Grabungskampagnen sind bereits abgeschlossen und die vierte beginnt im September 2019. Danach kann mit den Sanierungsarbeiten begonnen werden.



Die Grabungshelfer - Foto: Förderkreis

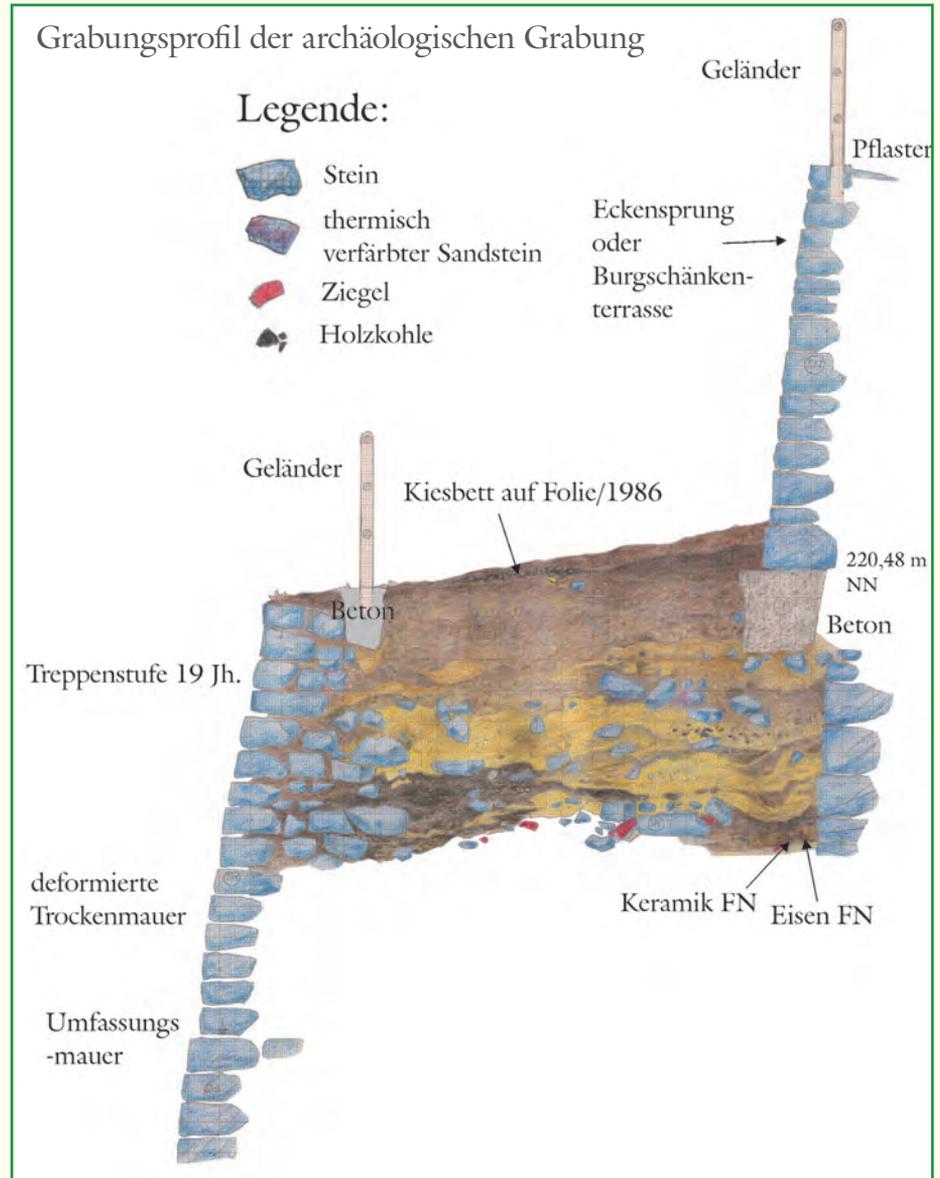
Die dritte archäologische Grabung, die unter der Leitung von Dr. Holger Grönwald mithilfe einiger Studenten des Institutes für Archäologische Wissenschaft der Universität Freiburg und vieler freiwilliger Helfer des Förder-

kreises zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg vorgenommen wurde, dauerte von Mitte März bis kurz vor Ostern. Hauptziel der dritten Kampagne war es, die Vorbereitungen für die Sanierungsmaßnahmen für die Ringmauer Ost voranzubringen.



Ringmauer Ost - Dritte archäologische Grabung zur Sanierung 2019 - 2020 - Fortsetzung von Seite 3

„Der bauvorbereitende Zustand ist dann noch nicht hergestellt“, berichtet Grabungsleiter Dr. Grönwald und ergänzt, dass es immer noch Aushubarbeiten und Steinabtransportarbeiten geben werde, die dann in der vierten Kampagne im kommenden September erfolgen solle. „Das letzte kleine Stück vor der Burgschänkterrasse, das noch abgetragen werden muss, stellt einen hochsensiblen Bereich dar, weil dort die Mauer komplett unterfangen werden muss“, erläutert der Wissenschaftler. Dann seien die Voraussetzungen geschaffen, dass die Mauersanierung vorgenommen werden könne. Hinsichtlich der Burggeschichte konnten zwei wesentliche Abschnitte der Burgentwicklung erschlossen werden: zum einen wurde der Rest einer Umfassungsmauer, der sich vor der Kernburg befand, entdeckt, zum anderen wurde der genaue Verlauf der östlichen und nördlichen Außenmauer der Unterburg mit Außenmauer und Palaswand entdeckt, so dass man sich vorstellen kann, was der Palas für ein großartiges und beeindruckendes Gebäude war und dem Namen „Balkon der Pfalz“ sicher voll gerecht geworden ist. „Es gibt für die Burg nun genaue Maße, wir bewegen uns weg von den Hypothesen und können nun fixieren, wo etwas gestanden hat, wir kennen die Dimensionen und wir können über die äußere Gestalt noch einiges sagen“, zeigt sich Dr. Grönwald hoch-



Zeichnung: Dr. Grönwald

zufrieden, der die unermüdliche Arbeit der fünf studentischen Hilfskräfte bei den Grabungen, die man schon als „Knochenjob“ bezeichnen kann, nicht hoch genug loben kann.

Die studentischen Hilfskräfte sind von der Pfalz begeistert

Paul Richter (26), Masterstudent der Archäologie, berichtet, dass er und seine Kommilitonen in

der Pfalz herzlich willkommen geheißen wurden. „Die Gastfreundschaft hier ist schon beeindruckend, wir werden überall mit offenen Armen empfangen“, zeigt sich der Nachwuchs-Archäologe tief beeindruckt und berichtet von seinem ersten Spargelesen in diesem Jahr, das er bei der Familie des zweiten Vorsitzenden des Förderkreises, Bernd Geibel, genießen durfte.



Die Unterkunft im Gästehaus Bergner gefalle ihm auch vorzüglich, dabei auch das umfangreiche und leckere Frühstück, das als Start in einen kräftezehrenden Grabungstag stets willkommen war. Begeistert zeigte er sich an seinem Arbeitsplatz mit „der besten Sicht in die Rheinebene“ insbesondere von modernster Vermessungstechnik, die in Form eines Tachymeters zum Einsatz gekommen ist. „Das Gerät kann mithilfe von drei Messpunkten beispielsweise die Flucht einer Mauer bestimmen und ausrechnen“, erklärt Paul Richter, der bereits an Grabungen in Xanten am Niederrhein beteiligt war, und zieht bezüglich seiner Zeit in Wachenheim ein durchweg positives Fazit. „Im September nehme ich die Lara Gmirek, die bei der zweiten Kampagne dabei war, an die Hand und komme mit ihr zur vierten Kampagne als Tourist wieder“, versichert er augenzwinkernd.

Fundstücke aus dem 14. und 15. Jahrhundert

Dr. Grönwald berichtet, dass bei den Grabungen wieder viele brauchbare Fundstücke aus dem ausgehenden 15. Jahrhundert, wie Ofenkachel, Becherböden, Steinzeug und auch Glasscher-



Grabungshelfer in Aktion - Foto: Förderkreis

ben, die aus Fenstern, welche im 14. Jahrhundert verbaut wurden, gefunden wurden. „Es ist sehr beeindruckend, dass wir vom Palasbau auf der Nordterasse eine Gebäudeecke haben, die mit seinen gigantischen Steinen sehr auffällig ist“, freut sich der Grabungsleiter, der es gut findet, dass während der Kampagne die Mauerkronensicherung vorangebracht wurde, um die Verwitterung des gefundenen Materials einzudämmen. Weiter berichtet er, dass die Baudenkmalpflege in Mainz und die Generaldirektion kulturelles Erbe in Speyer in unterschiedlichster Weise involviert waren: Die Archäologie in Speyer haben eine Archäotechnikerin vorbeigeschickt, die mit einem Tachymeter die Aufmaßarbeiten digital unterstützt. Außerdem werden die Grabungsar-

beiten in diesem Jahr durch einen Zuschuss gefördert. Der Archäologe ist sich sicher, dass die Baudenkmalpflege in Mainz die neuen Baubefunde entsprechend wahrnehmen und würdigen werde. In welcher Weise die neuen Befunde die geplante Sanierung der Ringmauer beeinflussen werde, steht nun fest, so Grönwald weiter. Ein Architekt sei damit beauftragt, Präsentationen vorzubereiten, die aufzeigen, wie durch verschiedene Zugangsrampen der Zwingerbereich zwischen den beiden Mauern zugänglich gemacht werden könne. Der Grabungsleiter freut sich auf die vierte Kampagne im Herbst und hofft, dann alle Funde, Aktivitäten und Grabungsergebnisse in seinem Abschlussbericht zum Jahresende dokumentieren zu können.

Vereinskonten für Spenden und Überweisungen:

VR Bank Mittelhaardt eG
IBAN: DE 91 5469 1200 0112 4564 06 | BIC: GENODE 61 DÜW
oder Sparkasse Rhein-Haardt
IBAN: DE 30 5465 1240 0000 1512 90 | BIC: MALADE 51 DKH

Vereinsadresse: Förderkreis Wachtenburg e.V.

Dieter Weilacher | Schloßgasse 50 | 67157 Wachenheim
internet: www.wachtenburg.de | email: info@wachtenburg.de

Herausgeber: Förderkreis zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg e.V.

Redaktion: Werner Roßkopf, Jens Lepthien, Günter Löchner

Anzeigen: Michael Acker

Layout: palavinum-Angelmahr



Von großen und kleinen Funden

Die Fortsetzung der Grabungen auf der Wachtenburg

von Dr. phil. Holger Grönwald und Dr. Thorsten Westphal

Die Burgzeitung berichtete im letzten Jahr bereits vom Stand der Grabung im Vorfeld der Sanierung der östlichen Ringmauer (Hefte 76, S. 5 und 77, S. 6–7). Das Kooperationsprojekt des Förderkreises mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz/Außenstelle Speyer (GDKE) sowie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg kam damit aber noch nicht zum Abschluss. Zwischen 25.03. und 19.04.2019 ging es weiter – und wiederum standen die eindrücklichen Bau- und Zerstörungsbefunde am Osthang mit der unter der brüchigen Weinbergmauer erhaltenen Umfassungmauer und den Mauerzügen unterhalb der heutigen Unterburgterrasse im Focus. Die bisher freigelegte Fläche wurde nach Norden bis an den nordöstlichen Flankierungsturm sowie nach Süden bis zum Aussichtspunkt bei der Burgschänke erweitert. (Abb. 1) Im Norden konnte endlich die Ecke des in seiner Gründung auf die Ära Johans von Luxemburg zurückgehenden (siehe Heft 76, S. 6–9), zweiphasigen Palas erschlossen werden. Zusätzlich zum an der Baunaht bereits freigelegten breiten Stützpfeiler lehnte sich von Norden an diesen ein weiterer an, der allerdings nur als Fundamentsockel nachweisbar ist. Es ist nun klar, dass auch die nördliche Palasmauer

mit einem Unterminierungskanal und dem darin gelegten, die aufgehenden Mauern zum Einsturz bringenden Feuer systematisch zerstört wurde – so, wie es die eingeschichteten, verbrannten Hölzer und feuerroten Verfärbungen für den östlichen Mauerzug belegen.

Holz, Kohle und die Chancen der Dendrochronologie

Die weitere Bergung von Holzkohlefragmenten aus diesem Zusammenhang war ein Arbeitsschwerpunkt. Sie soll die Chance erhöhen, die Zerstörung näher zu datieren. Inzwischen konnten die ersten Proben im Dendrochronologischen Labor des Klaus-Tschira-Archäometrie-Zentrums der CEZA Mannheim untersucht werden (Gutachten vom 08.05.2019). Durch die Messung des jährlichen Holzzuwachses, der sich in Gebieten mit ausgeprägten Jahreszeiten als mehr oder weniger scharf begrenzter Jahrring abzeichnet, ergibt sich ein Jahrringmuster. Dieses für die Lebenszeit eines Baumes charakteristische Wachstumsmuster weist für gleichzeitig gewachsene Bäume aus derselben Region und für dieselbe Holzart hohe Ähnlichkeiten auf, da darin die gleichen Informationen über Wetter und Klima aufgezeichnet sind. Vergleicht man diese Jahrringabfol-

gen mit entsprechenden Chronologien (Referenzreihen aus zuvor datierten Hölzern derselben Region und Holzart), kann unter bestimmten Voraussetzungen eine absolute Datierung sämtlicher Jahrringe erzielt werden. Somit auch des Fälldatums, also des letzten Ringes unter der Rinde (soweit er auf der Probe noch vorhanden ist).¹

Bei der Analyse des Probenmaterials zeigte sich jedoch, dass viele Stücke keine ausreichende Anzahl an Jahrringen aufwiesen. Meist handelte es sich um Reste von relativ jungen Rundhölzern oder um Innenbereiche ehemaliger Balken. Zur Untersuchung wurden ausschließlich Proben aus Eiche ausgewählt. Von diesen ließen sich mehrere untereinander synchronisieren. Sie erwiesen sich also als zeitgleich und ergaben zwei voneinander abgesetzte Gruppen. Bislang konnten sie sich aber nicht absolut zugeordnet werden. Das kein Einzelstück datiert wurde, beendet die Versuche jedoch nicht. Noch sind reichlich Proben vorhanden. Doch wenn Holzkohlefragmente stark gestaucht und desolat sind – was bei der großen Hitzeeinwirkung und dem auflastenden Gewicht der herabgebrochenen Mauer nicht erstaunt – lassen sich selten eindeutige, absolute (Fäll)Daten erheben. Dennoch resultieren aus der bisherigen Untersuchung



zwei Ergebnisse: Das Holz dürfte sich aus unterschiedlichen Gebäudeteilen der Burg, sicher vom Dachwerk des Palas sowie dessen Decken und vielleicht auch aus der Vorburg zusammensetzen. Zudem verheizte man so ziemlich allen im Umfeld greifbaren Bewuchs und fachte das Feuer mit organischen Fetten an – eine am Pfeiler zurückgelassene Sau dürfte dafür vorgesehen gewesen sein. So stammen die Hölzer aus verschiedenen Epochen und geben noch keinen exakten Zeitpunkt preis. Zudem ist indirekt bestätigt, dass die Zerstörung erst nach der Eroberung 1470 und nicht während der Belagerung erfolgte.

Die Funde - ein aussagekräftiger Querschnitt

Von der Belagerung scheint allerdings ein schmiedeeisernes, einen rechteckigen Balken umfassendes Objekt zu stammen. Es kann als Steigleiter-, Steigstangen- oder Pavesen-/Setzschildschuh gedient haben, mit dem man schweres Gerät im Boden fixierte (vgl. die Notiz zu Martin Merz in diesem Heft sowie Abb. 2). Dazu kam ein die bislang angetroffenen Funde weiter ergänzendes breites Spektrum an Keramik, Ofen- und Fußbodenkacheln sowie knöcherner Speiseabfälle. Geborgen, inventarisiert und bei der GDKE archiviert geht das Material in die wissenschaftliche Aufarbeitung ein und kann mit exemplarischen Stücken die Ausstellung im Burgmuseum bereichern. Die größten Funde verbleiben aber an der Stelle, wo sie hingehören:



Abb. 2: Der eiserne Schuh eines Belagerungshilfsmittels oder Setzschildes mit Verwendungsbeispielen aus dem Feuerwerksbuch des Martin Merz von 1473 (© Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 599).

Die ausgebrochen vor der nordöstlichen Palasecke liegenden, mit Buckeln versehenen Eckquadern wurden wieder an ihre ursprüngliche Stelle zurückgesetzt und teils mit den ebenfalls gesicherten, abgeplatzten Eckfragmenten versehen. Trotz der fehlenden Obergeschosse verleiht die freigelegte, beeindruckend mächtige und noch während der Grabung gesicherte nordöstliche Palasecke der Wachtenburg-Ruine ein neues Erscheinungsbild. Der größte Stein dürfte ein Gewicht von 466 kg – also fast eine halbe Tonne auf die Waage bringen. Verschwindend

klein wirkt daneben der Kubus eines verloren gegangenen, doch bestens erhaltenen Würfels. (Abb. 3) Er fand sich zum Ende der Frühjahrskampagne unter dem erwartungsgemäß hohen Fundaufkommen auf einem verschütteten historischen Begehungshorizont – südlich der Palasmauer genau da, wo man Abfälle über die Hofmauer entsorgen konnten. An sich kein außergewöhnliches Objekt, denn dem Zeitvertreib dienende Würfel² werden immer wieder auf Burgen gefunden.³ Doch er begeisterte als vielleicht kleinstes Fundstück die Grabungsteilnehmer, da sich

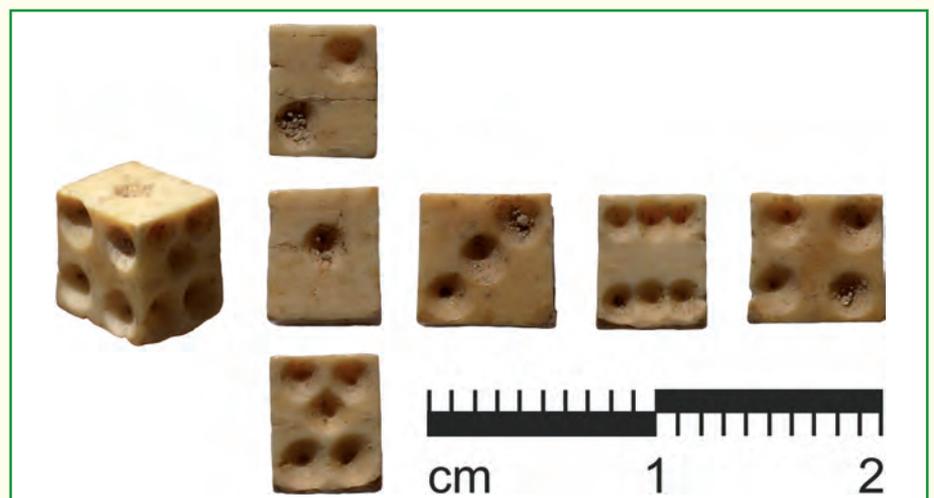


Abb. 3: Unscheinbar und doch aussagekräftig – ein Würfelchen „südlichen Typs“ unter den aktuellen Grabungsfunden.



Von großen und kleinen Funden - Fortsetzung von Seite 7

unmittelbar Fragen nach den Eignern stellten und man einen einst Spielspaß versprechenden Alltagsgegenstand in den Händen halten konnte. Heute wie damals gibt es bei der Pflege und Unterhaltung einer Burg immer so viel tun, dass man sich kaum Gelegenheiten zum Würfeln vorstellen kann. Doch es gab durchaus Längen und Mußestunden, in denen nichts näher lag, als das beliebte, mobile Spiel zu nutzen.⁴ Preiswerte Knochenwürfel waren in allen Schichten, wenn nicht gar Haushalten verbreitet. Eine Zuweisung zur sich wertvollere Materialien leistenden sozialen Oberschicht schließt sich weitestgehend aus. Die Würfelanlagen sind so wie noch heute und angeblich seit römischer Zeit angeordnet: die einander gegenüber liegenden Augengruppen ergeben zusammen den Wert Sieben, was bei einem guten, quasi genormten Würfel gleiche

Chancen im ehrlichen, dem Zufallsprinzip folgenden Spiel bot. Daher bezeichnet man Würfel mit solchem Muster als „südlichen Typ“. Beim „nördlichen Typ“ liegen sich Eins und Zwei, Drei und Vier sowie Fünf und Sechs gegenüber und tatsächlich treten solche Würfel nur außerhalb der Grenzen des ehemaligen Römischen Reiches auf. Da Archäologen alle Fundgattungen systematisieren, gibt es eine Würfel-Typologie für den nordalpinen Raum.⁵ Der Wachtenburg-Würfel lässt sich mit seiner teils unter 0,5 cm liegende Kantenlänge sowohl nach dieser als auch dem stratigraphischen Befundzusammenhang samt vergesellschafteten Nischenkachelfragmenten als im ausgehenden 15. Jh. übliches Spielzeug ansehen. Neben dem reinen Zahlen-/Glücksspiel setzte man es auch für Tric-Trac bzw. Backgammon ein. Es wird spannend, was für Funde in der Herbstkampagne

hinzukommen. Dieser verbleibt vor allem die Aufgabe, den schmalen Terrassenabschnitt unmittelbar vor der Burgschänke freizulegen. Bei wenig Bewegungsspielraum eine logistisch anspruchsvolle Aufgabe, während der die Stützmauer parallel zur Grabung weiter zu unterfangen ist. Am Ende wird dafür der gesamte von Süden nach Nord-Nord-Ost verlaufende Mauerzug dokumentiert und dem Grundriss der Wachtenburg ein wesentlicher, vor der Grabung nur hypothetisch rekonstruierbarer Bestandteil hinzugefügt sein. Mit dessen Teilsanierung erweitert sich der Baubestand für alle Besucher um ein eindrucksvolles Denkmal, das sowohl vom Bedeutungszenit als auch vom Niedergang der Burg in ihrer wechselvollen Geschichte berichtet.

Fußnoten:

1: Ausführlicher dazu: Thorsten Westphal/Karl-Uwe Heußner, *Kleiner Leitfaden für den Umgang mit Holz für dendrochronologische Altersbestimmungen* (München 2016) 24 S., oder Thorsten Westphal, *Frühe Stadtentwicklung zwischen mittlerer Elbe und unterer Oder zwischen ca. 1150 und 1300 aufgrund der dendrochronologischen Daten. Mit einem Beitrag zur dendrochronologischen Untersuchung frühmittelalterlicher Burgwälle der Niederlausitz. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie (UPA), Bd. 86* (Bonn 2002), bes. S. 17-19.

2: Die Geschichte des Würfelspiels ist hinlänglich bearbeitet – für Näheres vgl. etwa Walter Andrei, *Spiele und Unterhaltung im alten Europa* (Hanau 1988) sowie Frank Meier, *Der Teufel schuf das Würfelspiel. Brett- und Glücksspiele im Mittelalter*, in: *Glück – Zufall – Vorsehung. Vortragsreihe der Abteilung Mediävistik ...* (Karlsruhe 2010) S. 77–102. Würfel fanden auch bei Losentscheiden, Schiedssprüchen, Zukunftsdeutungen und als Leibzoll oder Lösegeld Verwendung (vgl. Marianne Erath, *Studien zum mittelalterlichen Knochenschnitzerhandwerk. Die Entwicklung eines spezialisierten Handwerks in Konstanz* (Freiburg 1996) 164f).

3: Vergleiche stammen etwa von der Kaiserburg Nürnberg, der Meyenburg in der Prignitz oder der Burg Cucagna im norditalienischen Friaul [vgl. Holger Grönwald, *6,4 Lange Wache – Würfeln als Zeitvertreib in einer Wachstube auf Cucagna*. In: *Archäologie und Geschichte des hoch- und spätmittelalterlichen Landesausbau im Friaul – Rolle und Entwicklung der Burg Cucagna und ihrer Ausstattung im Nordosten Italiens* (Freiburg 2015) S. 293].

4: Durch bereits bekannte Fundkomplexe und Werkstattfunde lässt sich die Herkunft des Würfels sich – er auf städtische Produktion eingrenzen, wo Abfälle reichlich verfügbar waren und sich Knochenschnitzer als Kammacher, Paternosterer oder Würfler spezialisierten. Sie hinterließen spezifische Werk- und Halbzeuge, Produkte und Produktionsabfälle (ebenda, S. 292). Kammacher und Würfler waren mit-unter identisch. Die für die Verwertung und Verteilung der Schlachtabfälle der Metzger zuständigen sog. Kuttler arbeiteten allen Gewerken zu.

5: Sie berücksichtigt Normen verschiedener Städte. Zwischen dem 13. und 16. Jh. ist eine stete Tendenz zur Verringerung der Kantenlänge zu beobachten – wegen der besseren Handlichkeit des Spiels und der Verwertung kleinster Materialreste in den Werkstätten (konkave Würfelseiten wurden abgeschafft). Würfel des 13. und 14. Jh. kennzeichnet eine größere Variabilität der bis zu 1,0 cm langen Kanten. Im 15. Jh. schwanken sie zwischen 0,5-0,6 cm und scheinen im 16. Jh. überwiegend auf 0,5 cm festgelegt zu sein [nach Marianne Erath, *Gute und gezinkte Würfel*. In: Ralph Röber, *Von Schmieden, Würfeln und Schreibern. Städtisches Handwerk im Mittelalter* (Stuttgart 1999), S. 91].



Ein Meilenstein in der Vereinsgeschichte:

Der Förderkreis begrüßt sein 1.000 Mitglied

Zu den vielen imposanten Zahlen, die der Förderkreis auf seiner diesjährigen Mitgliederversammlung präsentierte konnte (siehe hierzu auch den Beitrag auf Seite 11) gehört zweifelsohne die Zahl von mehr als 1.000 Mitgliedern. Auch die Rheinpfalz würdigte diesen Meilenstein in der Vereinsgeschichte und sprach mit dem Wachenheimer Ehepaar Rainer und Christina Bergner, den Förderkreismitgliedern mit den Nummern 1.000 und 1.001. Nachfolgend der Text von Monika Köhler, die das Interview führte.



Rainer und Christina Bergner mit Dieter Weilacher und Willy Bohl
Foto: Förderkreis

Herr und Frau Bergner, sie wohnen in Wachenheim in der Schlossgasse praktisch im Schatten der Burg. Was hat sie bewogen, jetzt im 35. Jahr seines Bestehens, dem Förderkreis Wachtenburg beizutreten?

Mit unseren Nachbarn, den langjährigen Mitgliedern Sabina und Christof Kandzia (Beisitzer im Förderverein) engagierten wir uns von Beginn an auf der Burg- und Weinmeile (sie ist 2014 im Jubiläumsjahr des Förderkreises ins Leben gerufen worden) und haben des Erlös des Grumbeerpannekuche-Standes für den Burgaufbau gestiftet. Durch unsere Mitgliedschaft wollen wir jetzt einen weiteren Beitrag leisten.

Haben Sie vor, sich auch aktiv in die Arbeit des Vereins einzubringen, beispielsweise bei den monatlichen Arbeitseinsätzen auf der Burg oder bei Festen?

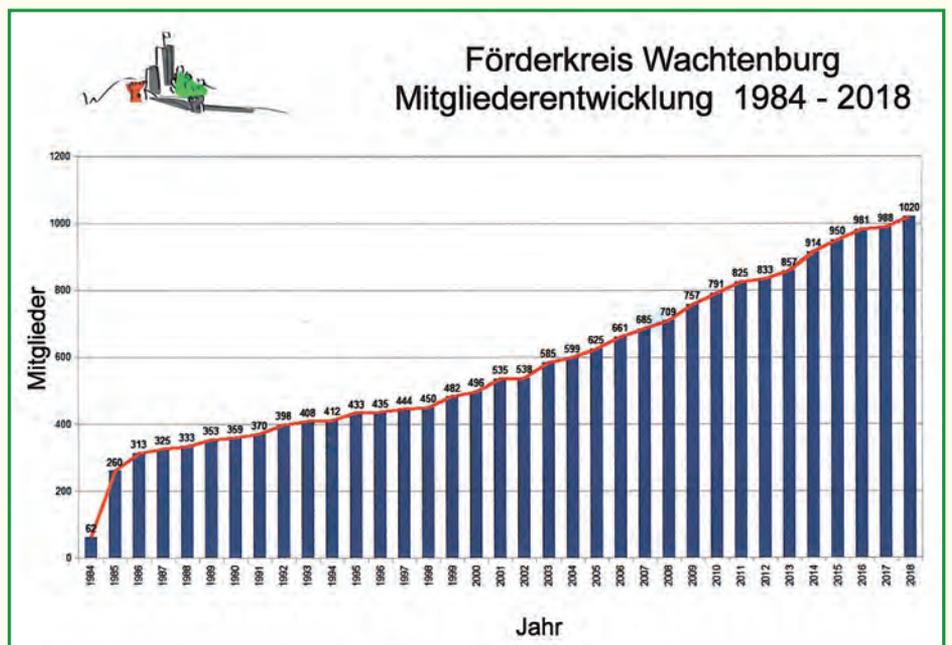
Wir helfen gerne dem Burgverein, wo wir können. Ob mit einem Kuchen, beim Aufbau oder Thekendienst, die Arbeitseinsätze bekommen einen festen Platz in unserem Terminplan.

Was bedeutet für Sie als Wachenheimer die Arbeit des Förderkreises?

Meine Frau stammt aus Berlin und schwärmt von der Wachtenburg; ich bin schon als Kind dort herum gesprungen wie in einer anderen Welt. Dass sich bis heute so viele Leute zusammen engagieren, ist ehrenwert und unschätzbar. Viele Stammgäste unseres Hauses besuchen sehr gerne die Burg und werden dort herzlich und gut bewirtet.

Wovon, von dem was der Förderkreis ungesetzt hat, waren Sie am meisten beeindruckt?

Die Kulisse der Burg ist wie gemalt. Ohne den Förderkreis stände da eine Burgruine, die durch Wurzeln und Brüche im Mauerwerk nicht begehbar wäre. Die archäologischen Grabungen sind zusätzlich interessant und von der Organisation der Burgzeitung klasse in Szene gesetzt. Das Gelände ist meisterlich von Herbert Heim gebaut und gestaltet wie eine Mauerkrone. Ein Gewinn für alle. Das ist es wert, unterstützt zu werden.





Die Rolle des Mörtels in der Denkmalpflege

tubag Arbeitskreis Sanieren/Restaurieren traf sich auf der Wachtenburg

Auf alten Burgen gibt es immer etwas zu tun. Der perfekte Ort für ein Arbeitskreis-Treffen, dachte sich Dr. Petra Egloffstein. Sie leitet bei der Firma tubag die Objektberatung Sanieren/Restaurieren. Ihrer Verantwortung obliegt es, Bauherren, Architekten und Denkmalpfleger bei der Wahl der Baustoffe für die Instandsetzung historischer Bauwerke zu unterstützen und ihnen die passenden Baustoffe zu empfehlen. Rund um die historische Bausubstanz wurde bei tubag der Arbeitskreis Sanieren/Restaurieren gegründet. Dr. Egloffstein wählte die Burg an der Weinstraße für das erste Treffen des Arbeitskreises am 21. und 22. Mai. Nicht zuletzt sollten die Mitarbeiter im Rahmen der konzerninternen Aktion „100 Jahre Sievert - 100 gute Taten“ einen Mauerbereich der Burg verfugen und dabei gleichzeitig einen handfesten Einblick in das Trockenspritzverfahren gewinnen. „Als erste „gute Tat“ hatte Frau Dr. Egloffstein drei Tonnen Fugenmörtel als Spende für die Wachtenburg im Gepäck“.



Der Förderkreis-Vorsitzende Dieter Weilacher stellt dem tubag Arbeitskreis die Wachtenburg vor.
Foto: Guido Wollenberg

Umfangreiche Produktpalette

Mit unablässigem und strömendem Regen gab dieses jedoch dem Arbeitskreis zunächst die Möglichkeit, sich voll auf den theoretischen Teil der Veranstaltung zu konzentrieren. Dieter Weilacher, Vorsitzender des Förderkreises der Wachtenburg, führte in die Geschichte der Anlage ein. Im Anschluss stellte Dr. Egloffstein das tubag Sortiment für den Bereich Sanieren/Restaurieren ausführlich vor. „Die umfangreiche Produktpalette ergibt sich zwangsläufig, weil der Bestand an historischen Objekten so unterschiedlich ist. Das Sortiment ist quasi eine Nachbildung dieses historischen Tableaus“, so Dr. Egloffstein. Dann stellte Peter Aschinger von der Firma Mader das Trockenspritzverfahren vor. Dieses Verfahren ermöglicht es, Mörtel von der Spritzmaschine aus über große Distanzen zu fördern. Die Schlauchleitungen können hier 300 bis 400 Meter lang sein. Da das Trockenspritzverfahren mit Druckluft arbeitet, erfolgt eine hohe Verdichtung in der Fuge, diese eignet sich gut für härtere Natursteinarten. Diese Technik erfordert allerdings einen speziellen Trockenspritzmörtel.



Peter Aschinger von der Firma Mader zeigt die richtige Entfernung zur Mauer. Foto: Guido Wollenberg

Der Arbeitskreis schreitet zur Tat

Am Morgen des zweiten Tages der Veranstaltung stoppte dann zum Glück der Regen. Nach einer kurzweiligen Führung durch Günter Löchner vom Förderkreis, konnte der Arbeitskreis zur „guten Tat“ schreiten und das Trockenspritzverfahren an der Burgmauer in die Praxis umsetzen. Unter fachkundiger Anleitung von Peter Aschinger begaben sich die Teilnehmer an Schlauch und Düse der Mader Spritzmaschine und verfugten das Mauerwerk nach bestem Wissen und Gewissen. Für ein sauberes Erscheinungsbild der Mauern nach dem Trockenspritzen wurden die Oberflächen im Anschluss freigekratzt und abgestrahlt. Zerleinerte Nusschalen waren hier das Mittel der Wahl. Mit der gleichen Spritzmaschine, jedoch mit anderer Düse, wurden sie auf die Mauer gestrahlt. Auf der Wachtenburg bleibt zwar immer etwas zu tun, doch mit Hilfe des Arbeitskreises wurde ein weiterer Mauerbereich zukunftssicher gemacht.



Mitgliederversammlung: Imposante Zahlen präsentiert

Über 1.000 Mitglieder und nahezu 100.000 Arbeitsstunden für die Burg

Am 14. März fand in der Gaststätte Luginsland in Wachenheim die diesjährige Mitgliederversammlung des Förderkreises zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg e.V. statt. Dem Rechenschaftsbericht ihres ersten Vorsitzenden, Dieter Weilacher, konnten die zahlreich erschienenen Mitglieder entnehmen, dass auch das letzte Jahr von umfangreichen Aktivitäten geprägt war. Im Fokus stand dabei der Abschluss der Sanierung der Ringmauer Süd-Ost am Treppenweg zur Burg, für die insgesamt über 160.000 Euro aufgewendet werden mussten, 53.000 Euro davon vom Verein. Bei diesen und vielen weiteren Arbeiten sowie den zahlreichen Veranstaltungen im Jahr 2018 wie Burg- und Weinmeile, Liederabend der AH-Sänger, Rittermahl, Burgfest und Burgadvent sowie bei den archäologischen Grabungen waren die Mitglieder des Förderkreises über 6.500 Arbeitsstunden unentgeltlich und ehrenamtlich tätig. Seit Gründung des Förderkreises vor 35 Jahren wurden somit insgesamt nahezu 100.000 Stunden für Sanierung und Erhaltung der Burg gearbeitet. Bei zwei Aktionstagen waren auch die Firmen Stripf aus Wachenheim und Abbvie aus Ludwigshafen mit zahlreichen Mitarbeitern unentgeltlich auf der Burg aktiv. Erfreulich auch die Entwicklung der Mitgliederzahl des Förderkreises. Sie konnte bis Ende 2018 auf 1.020 Mitglieder gesteigert werden. Als dem 1.000 bzw. 1.001 Mitglied überreichte der Verein daher an dem Abend dem Wachenheimer Ehepaar Rainer und



Sie erhielten im Rahmen der Mitgliederversammlung 2019 eine Urkunde für ihre 25jährige Mitgliedschaft im Förderkreis Wachtenburg (von links): Peter Biermann, Erhard Heim und Herbert Heim. Links Dieter Weilacher (1. Vorsitzender) und rechts Willy Bohl (Kassenwart). Foto: Förderkreis

und Christina Bergner neben einer Urkunde als kleines Geschenk einen Schaukasten mit Fundstücken von der Burg. Neben den Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen, Pachteinnahmen und Erlösen aus Veranstaltungen flossen dem Verein im vergangenen Jahr auch Spenden in Höhe von rund 34.000 Euro zu. Bei seiner Vorschau auf die Projekte und Aktivitäten in den Jahren 2019 und 2020 nannte Dieter Weilacher insbesondere die anstehende Sanierung der Ringmauer zwischen dem Ostturm- und dem Turm der Gaststätte als zentrale Maßnahme – mit geschätzten 495.000 Euro Sanierungskosten. Damit verbunden ist im Vorfeld eine aufwändige, von der Denkmalbehörde angeordnete archäologische Grabung in diesem Bereich. Die bereits 2018 unter der Leitung von Dr. Holger Grönwald aus Berlin mit Hilfe von Studenten der Uni Freiburg begonnenen Grabungsarbeiten werden in diesem Jahr fortgesetzt, die Kosten dafür trägt wiederum allein der Förder-

kreis. Bei den in diesem Jahr anstehenden Neuwahlen wurde Dieter Weilacher als 1. Vorsitzender ebenso wie die weiteren Vorstandsmitglieder Willy Bohl (Kassenwart), Werner Roßkopf (Pressewart), Marion Freunsch (Schriftführerin), Herbert Heim (Beisitzer), Dr. Christof Kandzia (Beisitzer), Ruth Herch (Beisitzer) und Berend Pauli (kooptierter Beisitzer) in ihren Ämtern bestätigt. Neuer 2. Vorsitzender ist der bisherige Beisitzer Bernd Geibel. Der bisherige 2. Vorsitzende Hans-Ulrich Neuber wurde zum Beisitzer gewählt. Neu als kooptierte Beisitzer gewählt wurden Philipp Reister und Jens Lepthien. Zu den Kassenprüfern bestimmte die Versammlung Jürgen Poerschke und Dunja Maack-Nerlich.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete ein interessanter Vortrag über die im vergangenen Jahr auf der Wachtenburg durchgeführten archäologischen Grabungen.



Hoch oben auf der Schildmauer: Eine in voller Blüte stehende Sonnenblume

Im Juli dieses Jahres berichtete die Rheinpfalz unter der Überschrift „Das etwas andere Mauerblümchen“ über eine in voller Blüte stehende Sonnenblume im oberen Teil der Schildmauer. Hier der von Jens Lepthien verfasste Artikel.

„Als Elke Schattner von der Burgschänke der Wachtenburg vor ein paar Tagen ihren Blick in Richtung Bergfried schweifen ließ, rieb sie sich verwundert die Augen. So etwas hatte sie in 30 Jahren noch nicht gesehen. Am oberen Teil der Schildmauer, die sich neben dem Bergfried befindet, konnte sie eine einzelne Sonnenblume erkennen, die sich dort, trotz schwierigster Bedingungen, zur vollen Blütenpracht entwickelt hatte. „Es ist mir ein Rätsel, wie sie da hochgekommen ist“, zeigt sich Elke Schattner höchst erstaunt. Diese Frage wird sich nicht mit absoluter Sicherheit beantworten lassen, allerdings können ein paar Vermutungen angestellt werden: War es der Wind, der die Samen nach oben getragen hat, also sogenannte Flugsamen oder hat ein vorbeifliegender Vogel die im Schnabel befindliche Nahrung, im dem Fall einen Sonnenblumenkern, verloren? Alles wäre irgendwie denkbar. Die plausibelste Erklärung scheint aber zu sein, dass sich der Samen in den Hinterlassenschaften der Turmfalken befunden hat. Die Vögel haben Visasvis im Bergfried ihren Brutplatz und ziehen dort vier Jungen groß. Wie immer es passiert sein mag, das Ergebnis – die in voller Blüte stehende Sonnenblume hoch oben auf der Wachtenburg – gibt dem etwas abfälligen Begriff des „Mauerblümchens“ eine ganz neue, strahlende Bedeutung“. Soweit der Text in der Rheinpfalz, die kurz darauf auch den Besuch eines Fernsehteams auf der Wachtenburg vermeldete. Sogar von „Besucherrekorden“ auf der Burg war hier die Rede. Ob dies aber wirklich an der „über die regionalen Grenzen hinaus gewachsenen Berühmtheit des Mauerblümchens“ lag, oder ob nicht die imposante Burg und ihre einmalige Lage hier allein schon ausschlaggebend waren – dies sei dahingestellt.

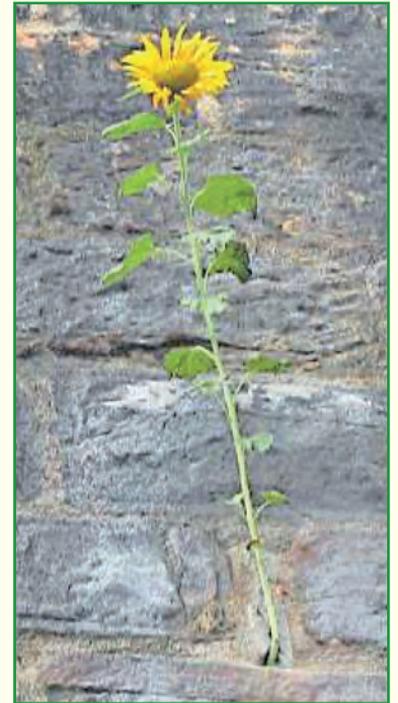


Foto: Jele



Foto: Förderkreis

Dieter Weilacher, der Vorsitzende des Förderkreises, freut sich zwar auch über das große Interesse für das etwas andere Mauerblümchen, sieht als Verantwortlicher für den Erhalt der historischen Burgmauern aber auch die anderen, meist negativen Aspekte von Bewuchs jeder Form. Denn, so, „es ist schön anzuschauen, gibt beim Fachmann für historisches Mauerwerk aber auch zu Denken. Wenn innerhalb kurzer Zeit eine so große Sonnenblume wächst, muss genügend Feuchtigkeit vorhanden sein, die dem Mauerwerk schadet, jedoch der Pflanze guttut. Immerhin hatte es zu dem Zeitpunkt seit sechs Wochen nicht geregnet“. Zur Entstehung meint er: „Wenn man genau hinschaut, kann man beobachten, dass die Sonnenblume aus einer Brutnische der Turmfalken kommt. Diese wurde im Jahr 1984 künstlich hergestellt“. Zudem erinnert er daran, dass vor ca. 25 Jahren in diesem Bereich – damals sogar jedoch noch etwas darüber – ein kleines Birkenbäumchen wuchs, das im Laufe der Jahre einen Schaden am Mauerwerk von 10.000,00 DM (5.000,00 EUR) verursachte. „Aus diesem Grund muss überprüft werden, wie diese hohe Feuchtigkeit ins Mauerwerk kam und nicht verdunsten konnte“ – so Dieter Weilacher.



Immer erfolgreich Der Liederabend auf der Wachtenburg

Seit 2002, also zum 18. Mal in Folge haben sich die Wachtenburg AH-Sänger bei ihrem Liederabend auf der Wachtenburg erfolgreich präsentieren können. Wie in den Jahren zuvor hatte Helmut Setzkorn, zusammen mit seinem Sohn Fred an den Instrumenten, sowie mit den stimmungsgewaltigen Solisten, für beste Unterhaltungsmusik gesorgt. Das umfangreiche Arrangement hatte der Leiter der Gruppe aus seinem unergründlichen Musikarchiv ausgesucht und harmonisch zu Themengruppen zusammengestellt, sowie in zahlreichen Übungsstunden den Chor zu Höchstleistungen gesteigert.



Die Wachtenburg AH Sänger - Foto: Karin Morell

Dr. Reinhold Schwalm hatte in seiner launig-witzigen Form die Conference übernommen und verraten, dass es sich bei der Sängergruppe um ehemalige Fußballer des TUS Wachenheim handele, aus deren Reihen die Idee entstanden ist um die Aufgaben des Förderkreises zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg zu unterstützen, was in der Vergangenheit auf vorzügliche Weise gelungen ist.

Im ersten Musikblock bot der Chor mit Instrumentalbegleitung Melodien aus der Operette: „Die Blume von Hawaii“. Danach kamen Walzer-Melodien von Dimitri Schostakowitsch. Eine besondere Überraschung bescherzte das Duo Anja Müller und Roland Rödel mit dem „Schwalbenlied“. Im 2. Liedblock ging es um den Wein und die Freuden am Leben. Bekannte Lieder vom Rhein und seinen goldenen Mädels wurden besungen und gelobt. Das Duo Müller/Rödel begeisterte mit einem Lied aus der Cardasfürstin und das verkleidete Tanzduo Jörg Rödel und Willi Morell, reizten mit ihren Einlagen die Lachmuskeln der Gäste.



Das Duo Rödel/Morell in Aktion - Foto: Karin Morell

Für den letzten Liedblock kramte Helmut Setzkorn aus seiner Motenkiste unsterbliche Schlager aus seiner Jugend hervor, von den fahrenden Musikanten über die Mädels Michaela oder Babicha. Seine Bemerkungen beendete Dr. Schwalm mit der sinnvollen Empfehlung: Trinken sie ihr letztes Glas nicht ganz aus, sondern schütten sie den letzten Schluck zusammen mit ihren Sorgen einfach weg.

Dieter Weilacher hob die lobenswerte Absicht der Sängergruppe, ehrenamtlich und kostenlos zum Wohle der Wachtenburg ihre Darbietungen zu präsentieren und dies bereits im 18. Jahr hervor. Er gab zu Bedenken, dass der hohe Zeitaufwand für Vorbereitung und Proben, als ein recht großes Opfer zu bewerten sei, das nicht genug gewürdigt werden könne. Auch bedankte er sich bei den Mitgliedern der „Haxenbrecher“ für den erneuten kostenlosen Ausschank, dies ebenfalls zum 18. Mal.

Die Erlöse aus den Eintrittsspenden, sowie der Spende des Burgwirtes fließen dem Förderkreis zur Bestreitung seiner vielfältigen Aufgaben zu.



Pfälzer Wurstspezialitäten
Klaus Hambel

Hintergasse 1
67157 Wachenheim a.d. Weinstr.
Telefon 0 63 22 / 46 13
Telefax 0 63 22 / 6 88 09
e-mail: info@metzgerei-hambel.de
Internet: www.metzgerei-hambel.de

Hambels original
Pfälzer Saumagen

Weingut Peter
Burgstraße 10 * 67157 Wachenheim
Tel. 06322-2010 * www.weingut-peter.de



Straußwirtschaft
26.8.-13.10.2019
Mo. Bis Sa 13.00–19.00 Uhr



Manz
Markisen • Sonnensegel



Kompetenz
Partner



Manz Sonnenschutz GmbH • Gustav-Kirchhoff-Straße 13 • 67098 Bad Dürkheim
Tel. +49 6322 62314 • Fax +49 6322 66034
info@manzsonnenschutz.de
www.manzsonnenschutz.de

BURGSCHÄNKE WACHTENBURG



Fam. Schattner Tel. 06322-64656

Öffnungszeiten:
Mai-Oktober:
Mi., Do., Fr., ab 12 Uhr
Sa. ab 11 Uhr So. ab 10 Uhr
November-April:
Mi., 11 - 18 Uhr u. Fr. ab 12 Uhr
Sa. ab 11 Uhr So. ab 10 Uhr

Naturkostladen „Die Eule“
Auf der Höhe 2 - 67157 Wachenheim 06322 - 982789

Öffnungszeiten:
Montag 9 - 12³⁰ und 15 - 18 Uhr
Dienstag 9 - 12³⁰ und 15 - 18 Uhr
Mittwoch 9 - 12³⁰
Donnerstag geschlossen
Freitag 9 - 18 Uhr durchgehend
Samstag 9 - 12³⁰ Uhr



Ihr Meister-
betrieb für
Sanitär und Heizung
Wolfgang Köpp GmbH

Roter-Turm Weg 25 a | 67157 Wachenheim
Tel.: 0 63 22 - 6 14 10 | Fax: 0 63 22 - 6 84 23
www.koepf-heizung.de | koepf-heizung@t-online.de

Hotel-Restaurant-Café „Goldbächel“ Fritz Wippel GmbH ☆☆☆

Catering

Partyservice

- Finnische Sauna
- Römisches Dampfbad
- Einzelwhirlpool
- Solarium
- Ruheraum
- Physikalische Therapie



- Wein- & Bierstube
- Wintergarten
- Zirbenstube
- Tagungsraum
- Sonnenterrasse
- Liegewiese

67157 Wachenheim - Tel.: 0 63 22 / 9 40 50 - Fax: 50 68
internet: www.goldbaechel.de - email: info@goldbaechel.de



WACHTENBURG
Winzer

WIR WACHTENBURG WINZER

GENOSSENSCHAFTSTEST DER WEINWIRTSCHAFT
1. PLATZ
PFALZ
2014 · 2016 · 2018

UNSERE AUSZEICHNUNGEN MACHEN UNS SEHR STOLZ UND SIND ANSPORN, FÜR SIE AUCH IN ZUKUNFT UNSER BESTES ZU GEBEN.

WEINSTRASSE 2 / D-67157 WACHENHEIM A.D. WEINSTRASSE
WWW.WACHTENBURG-WINZER.DE

WOLF BAUELEMENTE

FENSTER - TÜREN - BAUELEMENTE

Am alten Galgen 6 · 67157 Wachenheim
06322-989888 · info@wolf-bauelemente.de

ZIMMERMANN

WEIN | SEKT | & MEHR

WEINGUT ZIMMERMANN

D-67157 WACHENHEIM | PFALZ
GRABENSTR. 5, FON 0 63 22 - 23 84
WWW.WEIN-ZIMMERMANN.DE

Cafe-Schellack.de
Wachenheim
Weinstraße 21
06322-9884066

Montag & Dienstag
18.00 - 24.00 Uhr
Mittwoch ist Ruhetag
Donnerstag - Sonntag
15.00 - 24.00 Uhr

BURG-APOTHEKE
WACHENHEIM

Wir beraten Sie gerne und diskret!

PFALZweiße
-1998-
> WEINMANUFAKTUR <

GERMAN DESIGN AWARD WINNER 2017

Weinstraße 30 / 67157 Wachenheim
PFALZWEISSE.DE

MI/SO 14-19h
DO/FR 16-22h
SA 14-22h

AKTUELLE ÖFFNUNGSZEITEN

Machen Sie es Einbrechern nicht so leicht!

Sicher Wohnen mit **BECHTOLD-FENSTERN** für Sanierungen und Neubauten, und gleich doppelt profitieren:

Hohe Einbruchhemmung bei bester Wärmedämmung mit PVC-, Holz- und Holz-Aluminium Fenstern aus eigener Produktion.

Bechtold

REHAU QUALITY ENERGIE EFFIZIENZ

Weinstraße Nord 19a
67098 Bad Dürkheim
Tel.: 06322 / 9 89 0133
www.bechtoldfenster.de



Ein Geschenk für jeden Anlass. Rebstockbesitzer an der Wachtenburg.

Der Förderkreis zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg e.V. hat, gemeinsam mit der Lebenshilfe Bad Dürkheim e.V., vor der südöstlichen Flankierungsmauer, das Gelände mit Einzelstockweinreben bepflanzt. Die Reben können in Form einer „Patenschaft auf 10 Jahre“ erworben werden. Weitere Informationen finden Sie im internet unter www.wachtenburg.de

Ihre Spendenüberweisung soll auf das Konto des „Förderkreis Wachtenburg“, Sparkasse Rhein-Haardt, Bad Dürkheim erfolgen: IBAN: DE 30 5465 1240 0000 1512 90 BIC: MALADE 51 DKH mit dem Kennwort „Spende Rebenaktion Wachtenburg“ und Name des Paten.

Sie können eine Rebstock-Patenschaft mit dem beigefügten Bestellschein beantragen.

BESTELLSCHEIN

bitte senden an: Förderkreis Wachtenburg, Schloßgasse 50, 67157 Wachenheim.
Ich/Wir unterstütze(n) die Aktion und übernehmen die Patenschaft für einen Rebstock auf 10 Jahre. Gleichzeitig wird der Betrag von EUR100,- auf das o.g. Konto des „Förderkreises Wachtenburg“ überwiesen.
Auf der Patenschaft-Besitzurkunde soll vermerkt werden:



Name Pate:

Vermerk: Datum:.....

NameTelefon-Nr

Straße..... PLZ/Ort

e-MailUnterschrift.....

Förderkreis zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg e.V.
Schloßgasse 50, 67157 Wachenheim

Antrag auf Mitgliedschaft

Name: Vorname:

Geburtsdatum: Beruf:

Familienmitglieder:

Vorname: geb. am:

Vorname: geb. am:

Vorname: geb. am:

Postleitzahl: Wohnort:

Straße:

Telefon: Mobil: E-mail

Ich bitte um Abbuchung des Jahresbeitrages von meinem Konto

IBAN:

Institut:

Datum: Unterschrift:

Auszug aus der Beitragsordnung:

Der Mitgliedsbeitrag im Verein „Förderkreis zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg e.V.“ beträgt jährlich: Einzelmitgliedsbeitrag 24 Euro - Familienmitgliedsbeitrag 36 Euro

Auszug aus der Satzung

Der Verein ist selbstständig und verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnittes „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Der Verein ist selbstlos tätig. Er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Sofern sich Überschüsse ergeben, werden diese zur Erfüllung der Aufgaben verwendet.